

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Bombe in Siegen entschärft

Siegen. In Siegen ist gestern Abend eine Zehn-Zentner-Bombe aus dem Zweiten Weltkrieg entschärft worden. Weitere Bomben sollen laut Kampfmittelräumdienst noch in der Erde liegen. Zunächst gingen die Experten von einer Fünf-Zentner-Bombe aus. Da es sich um einen doppelt so schweren Sprengkörper wie ursprünglich vermutet handelt, wurde der Evakuierungsradius von 300 Meter auf 500 Meter erweitert. Daher musste auch ein anliegendes Altenheim der Diakonie geräumt werden, in dem 100 Menschen leben. Darunter sind 20 Demenzzranke und Bettlägerige Menschen, sagte ein Sprecher der Diakonie. Insgesamt mussten rund 700 Menschen das Wohngebiet verlassen. In der Siegerlandhalle wurde ein Evakuierungszentrum eingerichtet. rd

Insolvenz beantragt für Campinganlage

Kreis Olpe. Rückschlag für den Kreis Olpe in Sachen Privatisierung: Die Campinganlagen in Sondern, die der Kreis erst zu Anfang des Jahres an niederländische Käufer aus der Camping-Branche verkauft hatte, steht notgedrungen wieder zum Verkauf, wie der Olper Landrat Frank Beckehoff gestern auf Anfrage bestätigte. Die Niederländer hatten für den Kauf eine neue GmbH gegründet - namens Vier Jahreszeiten und vom Fachverband für die Anlage auch vier Sterne erhalten. Jetzt, so der Landrat, sei für die GmbH Insolvenz beantragt worden. Der Kreis sucht wieder Kaufinteressenten. hz

Taxifahrerin ausgeraubt und verletzt

Kirchhundem/Lennestadt. Die Polizei des Kreises Olpe konnte gestern drei Tatverdächtige festnehmen, die im dringenden Verdacht stehen, in der Nacht zuvor eine Taxifahrerin in Kirchhundem überfallen, ausgeraubt und verletzt zu haben. Die 39-jährige Taxifahrerin wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Zu dem Trio gehörten ein 19- und ein 23-Jähriger sowie ein 15-Jähriger. rd

Stadt Hagen hat kein Geld mehr für Kränze

Hagen. In Hagen sind die städtischen Kränze, die traditionell am Volkstrauertag an den Ehrenmäler niedergelegt werden, dem Spardiktat zum Opfer gefallen. Grund ist die Haushaltssperre, die der Kammerer verhängt hat. Demnach stehen die 1800 Euro, die für die Kränze vorgesehen waren, nicht zur Verfügung. Lediglich bei den Veranstaltungen am Volkstrauertag, bei denen der Oberbürgermeister Erik O. Schulz und sein Stellvertreter Dr. Hans-Dieter Fischer gesprochen haben, wurden Kränze zu Ehren der Toten der Kriege niedergelegt. JS

SERVICE

Unseren Leserservice (Abo/Zustellung) erreichen Sie unter Telefon 0800 6060 740 (kostenlos). Oder per Mail: leserservice@westfalenpost.de Sie haben Fragen oder Anregungen zum Inhalt dieser Seite? Wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter Telefon 02331 917-4172 oder Fax 02331 917-4206 E-Mail: Region@westfalenpost.de



Die Paketdrohne im Anflug auf die Nordseeinsel Juist.

FOTO: INGO WAGNER/DPA

Der fliegende Roboter aus Siegen

Die Deutsche-Post-Tochter DHL testet in Norddeutschland eine im Siegerland entwickelte Paketdrohne. Weltweit einmaliges Projekt

Von Rolf Hansmann

Siegen/Juist. Ein weltweit einzigartiges Pilotprojekt auf der Nordseeinsel Juist mit technischem Know-how aus Südwestfalen: Die Deutsche-Post-Tochter DHL testet noch bis zum Jahresende eine Paketdrohne, die Medikamente vom Festland zu einer Apotheke auf der Ferieninsel bringt. Das unbemannte Luftfahrzeug wurde von dem Unternehmen Microdrones aus Siegen-Sohlbach entwickelt.

„Eine Überflutung des Luftraums ist nicht zu erwarten.“

Sven Juerss vom Siegener Unternehmen Microdrones

Es sind zwölf Kilometer vom ostfriesischen Norden-Norddeich bis nach Juist. 16 Minuten benötigt der „DHL Paketkopter“ - eine gelbe Drohne mit vier elektrisch betriebenen Rotoren - in einer Flughöhe von 50 Metern für die Strecke. Bis zu 18 Meter pro Sekunde schnell, so die DHL, soll er über der Nordsee unterwegs sein - je nach Wind. Bis zu Windstärke 10, wie es in Presseberichten hieß? Sven Juerss schmunzelt. Seine Paket-Drohne ist zwar für Außenstehende durchaus ein Wunderwerk der Technik, doch bei schwerem Sturm sollte das kleine Fluggerät schon am Boden bleiben. „Mittlere Windgeschwindigkeiten sind für den Kop-

ter kein Problem“, sagt der Microdrones-Geschäftsführer. Das „sehr weit fortgeschrittene“ Forschungsprojekt („mit ihm kann gezeigt werden, was heute schon alles geht“) findet weltweite Aufmerksamkeit. Juerss: „Weil erstmals eine behördliche Genehmigung für den Flug eines unbemannten Luftfahrzeuges erteilt wurde, das vollautomatisch außerhalb der Sichtweite eines Piloten unterwegs ist.“ Das bedeutet vom Ablauf her: Ein DHL-Techniker in Norddeich legt Medikamente in die Paketkapsel zwischen den Kufen der elektroangetriebenen Drohne und gibt die Koordinaten des menschenleeren Landzieles auf Juist ein. Ein Paketbote nimmt die Medikamente aus der Kapsel und wechselt den Akku aus, bevor es auf den Rückflug geht. Dann bringt er die Medizin zur „Seehund-Apotheke“. Deren Inhaber Erich Hrdina ist voll

des Lobes über den neuen Service, der insbesondere bei Notfällen überlebenswichtig sein kann: „So können wichtige Arzneimittel auch nachts oder am Wochenende auf die Insel gelangen.“

Keine Pizza per Drohne

Ja, man liefere mit der Drohne „echte Medikamenten-Bestellungen aus“, unterstreicht Sven Juerss vom Hersteller die Ernsthaftigkeit des Projekts, das weit mehr als ein launiger Test ist. Der Geschäftsführer glaubt zwar nicht, dass eines Tages die Pizza per Drohne geliefert wird. „Aber, um im Bild zu bleiben: die Zutaten zum Pizzabacken.“ Die Vernetzung ist Bereich Logistik sei schon weit fortgeschritten. „Nehmen wir das Beispiel der Paketlieferung“, sagt er und schildert seine Vision: Das Drohnen-System werde zwar ein Paket nicht an der Haustür abgeben. Aber „Es könn-

Behörden genehmigen Einsatz des Kopters

■ Für den **Feldversuch** mit dem Paketkopter an der Nordsee hat das Bundesverkehrsministerium in Abstimmung mit der Deutschen Flugsicherung ein Flugbeschränkungsgebiet eingerichtet.

■ Auch die Nationalparkverwaltung Wattenmeer und die beteiligten **Kommunen** haben den Versuch genehmigt. rd

te ein Umschlagplatz in einem Wohngebiet installiert werden.“ Der Kunde werde per Mail informiert, dass sein Paket am Umschlagplatz angekommen ist. Und dort brauche er nur einen Pin-Code eingeben, um die Lieferung in Empfang zu nehmen.

Schöne neue Welt?

Müssen wir in Zukunft „dank“ des technischen Fortschritts mit Unmengen an fliegenden Robotern über uns leben? „Eine Überflutung des Luftraums mit Drohnen ist nicht zu erwarten“, sagt Juerss, der die Sorgen um eine Totalüberwachung des Menschen aus der Luft, um eine massenhafte Erfassung von Daten relativiert: „Das ist ein philosophisches Thema“, findet der Siegerländer. „Das Smartphone, mit dem massenhaft Daten erfasst werden, wird auch von jedem akzeptiert.“



GRIFFIK: MANUELA NOSSUTTA - DPA

Briloner Idee bringt Stromnetz die Entspannung

Prototyp von Firma ABB und RWE gestern vorgestellt. Kostenersparnis beim Netzausbau

Von Thomas Winterberg

Brilon. Entwickelt und hergestellt in Brilon. Bisher einmalig in Deutschland und Europa. Einsetzbar eigentlich überall, wo Strom fließt. Der Trafostellensystemhersteller ABB hat gemeinsam mit dem Energiekonzern RWE in Brilon ein „spannendes“ Projekt verwirklicht und einen „Längsspannungsregler“ gebaut.

Vereinfacht gesagt sorgen die in einem Beton-Container untergebrachten Konstrukte dafür, dass

mehr regenerative Anlagen ans bestehende Netz angeschlossen werden können und dass es keine Schwankungen mehr im Stromnetz gibt. Elektrische Geräte können dadurch außerdem störungsfrei arbeiten und laufen nicht Gefahr, beschädigt zu werden.

„Die Energiewende stellt uns vor große Herausforderungen. Die Hauptlast besteht darin, die Energie aus Wind- oder Sonnenkraft ins Verteilnetz einzuspeisen“, sagte Dr. Joachim Schneider (RWE Deutsch-

land) gestern in Brilon. Durch Spitzenzeiten oder Flaute komme es zu diesen Schwankungen.

Um das ohnehin schon 1,7 Millionen Kilometer lange Verteilernetz in Deutschland bis 2032 bedarfsgerecht auszubauen, müssten nach Schätzungen noch einmal 220 000 Kilometer Kabelwerk mit einem größeren Querschnitt hinzukommen. RWE geht von Kosten zwischen 20 und 40 Milliarden Euro aus. Die wiederum ließen sich durch solche Lösungen wie den „Längsspannungs-

regler“ um bis zu 40 Prozent reduzieren.

ABB und RWE sehen durchaus auch im Ausland einen Markt für den „Line Voltage Regulator“, der kostenmäßig im sechsstelligen Bereich anzusiedeln ist. In der Schweiz ist das Gerät bereits erfolgreich getestet worden. Falls der Regler an einem Standort nicht mehr benötigt wird, kann die Betonstation übrigens einfach umgesiedelt werden. In den nächsten Tagen wird das erste Modell im Netz der RWE installiert.

DREI FRAGEN

Ein Blick über den Tellerrand

Hagen. Über den Tellerrand gucken will Silke Pfeifer. Deshalb hat sie das Projekt Story-Teller initiiert, gemeinsam mit dem Soroptimist International Club Hagen, einem Netzwerk berufstätiger Frauen: Beim Kochen und Essen kommen Hagener mit Flüchtlingen ins Gespräch. So will Silke Pfeifer auch die Biografie der Asyl suchenden Menschen und die Geschichte ihrer Fluchten bekannt machen.

1 Warum organisieren Sie dieses Projekt?

Wir wollen in Hagen eine Willkommenskultur schaffen, auf die Menschen zugehen, uns für sie und ihre Geschichten interessieren. Das gelingt beim gemeinsamen Kochen und Essen besonders gut – selbst wenn man nicht die gleiche Sprache spricht.

2 Wird Integration da nicht wieder auf Essen reduziert?

Nein, es geht nur darum, erst einmal eine vertraute Kommunikationssituation zu ermöglichen. Daraus entwickelt sich dann viel mehr. Zudem soll es noch ein Rahmenprogramm mit den Kooperationspartnern der Diakonie, der Caritas und vom SkF geben. Denn an den Kochabenden kann nur ein begrenzter Kreis teilnehmen von Flüchtlingen, Betreuern und Dolmetschern sowie Mitgliedern des Soroptimist International Clubs Hagen. Für die breite Öffentlichkeit werden daher Konzerte, Lesungen, Ausstellungen dazu organisiert, um eine Brücke zwischen Hagenern und Flüchtlingen zu bauen.

3 Und wie erfahren die Hagener dann die Lebensgeschichten?

Am Ende des Projekts im Juli des kommenden Jahres werden wir die Geschichten, aber auch die Rezepte aus aller Welt in einem bebilderten Buch dokumentieren. Die Idee dürfen sich übrigens gern Bürger in anderen Städten abgucken.

Weitere Informationen www.soroptimist-hagen.de/ STORYTELLER

Mit Silke Pfeifer sprach Nina Grunsky.



Silke Pfeifer FOTO: PRIVAT

28 Stunden ohne Internet und Telefon

Meschede. 28 Stunden hat der Netzausfall von Internet und Telefon für tausende „Unitymedia“-Kunden im östlichen Hochsauerlandkreis, dazu in Bad Laasphe, Warstein und Rützen, gedauert. Gestern um 13.15 Uhr war das fehlerhafte Glasfaserkabel zwischen Arnsberg und Meschede wieder geflickt. „Unitymedia“ will mit dem Kabelvermieter Versatel analysieren, wie es überhaupt zu dem Ausfall kommen konnte. Bei Wartungsarbeiten war das an Hochspannungsmasten verlaufende überirdische Kabel beschädigt worden. Geklärt werden soll, warum „Unitymedia“ nicht über diese Arbeiten im Voraus informiert war und dadurch keine Planungen für einen möglichen Notfall treffen konnte. JK